

deutlich gespürt. So eng ihr Verhältnis zu ihrem Bruder Max und zu ihrem Vater auch war, mit niemandem konnte sie so vertraut sprechen wie mit Ellen. Auch nicht mit ihren Freundinnen vom College, die vor allen Dingen dann wenig Verständnis zeigten, wenn das Thema auf Männer zu sprechen kam.

»Lass sie doch reden!« Saskia hatte Ellens Worte noch genau im Ohr. »Nur weil die von einem Kerl zum nächsten hüpfen, heißt das doch nicht, dass du es genauso machen musst, Sweetie.«

»Nein, natürlich nicht. Sie meinen halt, ich sollte mich einfach mal auf eine Beziehung einlassen. Der Rest würde sich schon von allein entwickeln«, antwortete Saskia. »Aber mir fällt das irgendwie total schwer. Ist ja nicht so, als wenn ich noch nie verknallt gewesen wäre. Trotzdem, eine Beziehung ... Vielleicht habe ich auch einfach noch nicht den Richtigen getroffen.«

Ellen lächelte sie warm an. »Du hast doch noch alle Zeit der Welt! Mit zweiundzwanzig muss man noch nicht den perfekten Mann getroffen haben.«

»Aber du hattest ihn da schon, oder? Warst du in meinem Alter nicht schon mit Onkel George zusammen?«

Ellen drehte ihren perfekt frisierten Kopf zur Seite. Die blonden Locken waren inzwischen von einigen silbergrauen Fäden durchzogen, wodurch ihr Haar aber nur noch schöner wirkte. Saskia beneidete ihre Tante sehr um die wunderbaren Locken. Ihre eigenen hellen Haare waren glatt wie Stroh, weshalb sie sie auch meistens zu einem Zopf zusammenband.

Ellen nahm einen Schluck Espresso, wobei sie ein wenig davon verschüttete, als sie die Tasse wieder abstellte. Dann betrachtete sie ihre rotlackierten Fingernägel. »Stimmt.

George und ich waren damals schon zusammen.«

Es schien ihr unangenehm zu sein, dass sie ihren Mann in einem Alter getroffen hatte, in dem Saskia fast noch ein jungfräuliches Mauerblümchen war – auch wenn das natürlich so nicht ganz stimmte.

»Ist doch schön«, sagte Saskia deshalb etwas übertrieben fröhlich.

Ellen hob den Blick und lächelte. »Klar.«

»Das ist kein Problem für mich«, betonte Saskia. »Im Gegensatz zu dir bin ich halt ein Spätzünder.«

Ihre Tante trank erneut von ihrem Espresso, wobei sie wieder etwas von der braunen Flüssigkeit verschüttete.

»Sag mal, zitterst du?«, fragte Saskia daraufhin und fügte schmunzelnd hinzu: »Gestern zu viel getrunken?« Ihr Blick fiel auf Ellens Oberarm, auf dem ein großer blauer Fleck prangte. »Und dann irgendwo die Kurve

nicht gekriegt?«, sagte sie und zeigte auf den Fleck.

Ellen schüttelte lachend den Kopf. »Im Moment ist viel los, bisschen stressig gerade«, sagte sie. »Vielleicht hab ich deshalb fahrigere Hände. Und an dem blauen Fleck ist meine Autotür schuld.« Dann redete sie von der Kreuzfahrt, die sie und Onkel George bald machen wollten und die ihr bei dem ganzen Stress gerade recht kam.

»War er eigentlich deine erste große Liebe? Also so mit allem Drum und Dran?«

Jetzt sah ihre Tante sie überrascht an. »Du meinst, ob ich vorher keinen Sex hatte?« Sie lachte laut auf. »Ich bin ein Kind der Achtziger, Sweetie! Natürlich hatte ich vorher andere.« Dann musterte sie Saskia prüfend.

»Ich auch«, sagte die deshalb schnell. »Das weißt du doch. Nach meinem ersten Mal hab ich dich schließlich angerufen.«

Ellen nickte. Ein feines Lächeln umspielte ihre Mundwinkel. »Ich weiß. Und wenn ich mich richtig erinnere, war es so lala.«

Saskia kommentierte lachend: »Ist es das beim ersten Mal nicht immer?«, und Ellen stimmte in ihr Lachen ein.

Für einen Moment überlegte Saskia, ob sie ihrer Tante wirklich die Frage stellen sollte, die ihr gerade durch den Kopf ging. Aber dann verwarf sie den Gedanken schnell wieder. Sie konnte Ellen alles fragen, da brauchte sie nicht lange zu überlegen.

»Wie viele Männer hattest du vor George, Ellen?«

Wieder betrachtete sie ihre Fingernägel, und Saskia dachte für einen Augenblick, dass ihr die Frage vielleicht doch unangenehm war.

»Einen«, antwortete Ellen schließlich.

Das überraschte Saskia. »Wow. Ich dachte, du bist ein Kind der Achtziger?«